

Stadtpark statt Bahnlärm

Gegner der Oldenburger Kurve schlagen Pläne für das Areal hinter dem Bahnhof vor



So könnte es einmal aussehen: Eine Solaranlage auf dem hellblauen Areal (Nummer 1), ein Stadtpark in der Mitte (Nummer 2) und eine Hundeausläufigfläche in Walle (grün/Nummer3). GRAFIK: Google/LIF

Von Tobias Meyer

FINDORFF. Die seit Wochen andauernde Diskussion über den Bau der Oldenburger Kurve hat vor allem ein Thema: Lärm. Dabei gibt es für die Gegner des Projektes auch noch ein anderes Problem, denn sollte das neue Gleis gebaut werden, zerteilt es eine der letzten freien zentralen Flächen Bremens – und schränkt die Möglichkeiten der Innenstadtentwicklung stark ein.

Ein Stadtpark wäre schön, sagen die einen. Andere träumen von einer großen Hundeausläufigfläche. Und wiederum andere fordern eine große Solaranlage auf dem Brachland zwischen dem alten Güterbahnhof und dem Fernsehturm in Walle. Klar ist, dass die Freifläche, die derzeit zu Teilen der deutschen Bahn und dem Land Bremen

gehört, viele Möglichkeiten der Zwischennutzung bietet. Einziges Hindernis: Mit dem Bau der Oldenburger Kurve steigt die Lärmbelastigung – und der Wert des Grundstücks sinkt.

Ulf Jacob von den Grünen in Findorff warnt davor, es soweit kommen zu lassen. „Wir dürfen dieses zentrale Gebiet nicht einfach verloren geben“, sagt er. Gemeinsam habe man verschiedene Ideen für den brachliegenden Platz entwickelt, um dem Senat die Nutzbarkeit der Fläche noch einmal ins Bewusstsein zu rufen. Schließlich habe es bereits vor 20 Jahren Planungen gegeben, die im Laufe der Zeit aber wieder aus dem Blickfeld fielen.

Neun Hektar Land mitten im Herzen von Bremen und jede Menge Vorschläge, die selbst dann greifen könnten, wenn die Oldenburger Kurve gebaut wird: Eine große Solaranlage und die

Errichtung von Erdschutzwällen könnte den Lärm von mehr als 70 Dezibel abschwächen, während auf dem mittleren Raum die Errichtung eines Stadtparks mit Zwischennutzungsangeboten denkbar sei. „Auf dem Areal in Walle können wir uns zudem eine Hundeausläufigfläche vorstellen“, so Jacob. Außerdem würde eine solche Nutzung auch die schnellere Wegeverbindung zwischen den drei Stadtteilen Mitte, Findorff und Walle ermöglichen.

Der Senat kann bisweilen nichts zu den Vorschlägen sagen. Bürgerschaftsabgeordneter Ralph Saxe (Grüne): „Den Beiräten bleibt derzeit nichts anderes, als den Druck ihrer Forderungen gegenüber der Deutschen Bahn und der Stadt zu verstärken.“ Sollte es tatsächlich zu einer Zwischennutzung kommen, müsse zunächst geprüft werden, ob und wie stark der Boden vor Ort verseucht ist.

Infos: www.lebeninfindorff.de.



Zentraler geht nicht: Die Fläche im Herzen der Stadt.

Foto:TOB

Wellnessbäder
Heizung · Sanitär
Solar · Klempnerei
24-Std.-Notdienst